

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Band: 6 (1922)
Heft: 9-10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat.

Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postcheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).

Beiträge zum Inhalt sind willkommen.

Veranstaltung: Küsnacht (Zürich).

Druck: G. Felsi, Bern.

Einladung zur Jahresversammlung

auf Sonntag, den 22. Weinmonat 1922, im Junsthau zur „Zimmerleuten“ in Zürich.

Tagesordnung:

Sonntag vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr:

Oeffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Paul Suter über Jakob Böhmer (zum 60. Geburtstage).

$\frac{1}{2}$ 12 Uhr:

Geschäftssitzung:

1. Bericht der letzten Jahresversammlung;
2. Jahresbericht des Vorsitzers;
3. Bericht des Rechnungsführers und der Rechnungsprüfer;
4. Jahresbericht der Ortsgruppe Bern;
5. Arbeitsplan, Anträge und Anregungen der Mitglieder.

1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen (zu 4 Fr.).

Zu zahlreicher Teilnahme ladet ein

Der Ausschuss.

Mitteilung: Für die Beiträge zugunsten der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins hat uns der Vorsitz der Vereins, Herr Oberlandesgerichtspräsident Dronke in Frankfurt am Main, herzlich gedankt. Mit unserer Hilfe ist es nun möglich geworden, dieses Jahr wenigstens noch eine Nummer herauszugeben, und für das nächste Jahr ist der Bestand gesichert. Auch wir danken den Gebern aufs beste.

Der Ausschuss.

Vigais.

Die alemannischen Lehnwörter in den Mundarten der französischen Schweiz.

Seit einem halben Jahrhundert etwa wird im Idiotikon der Wortschatz der deutschschweizerischen Mundarten gesammelt, seit einem Vierteljahrhundert werden in ähnlicher Weise die französischen, italienischen und rätschen Mundarten der Schweiz erforscht und wissenschaftlich behandelt. Diese Arbeit ist eigentlich noch viel dringlicher, denn z. B. die welschen Mundarten sind schon fast ausgestorben; so sollen im Kanton Neuenburg kaum mehr ein halbes Duzend Greise leben, die noch neuenburgisches patois sprechen; die übrigen Neuenburger rühmen sich bekanntlich, noch pariserischer zu sprechen als die Pariser. Von diesen Arbeiten sind für uns ungemein fesselnd jene, die sich mit dem Einfluß des Deutschen, insbesondere des Schweizerdeutschen, auf den welschen Wortschatz beschäftigen, ein Gebiet, auf dem sich besonders Prof. Dr. Tappolet in Basel betätigt. In einer ungemein gründlichen und reich-

haltigen Arbeit¹⁾ hat er nicht nur etwa 700 solcher Wörter aufgeführt, sondern in einem kulturgeschichtlichen Teil auch die allgemeinen Ursachen der Entlehnung und ihr Vorkommen auf den einzelnen Lebensgebieten festgestellt, in einem sprachgeschichtlichen die lautlichen und geistigen Vorgänge.²⁾

Eines der köstlichsten Beispiele ist vigais, entstanden aus der berndeutschen Frage „Wie geht's?“ Weil diese Frage zur Begrüßung bei einem Besuche oder einer andern außerordentlichen Zusammenkunft gehört, braucht es gar kein großes Mißverständnis, bis der Welsche sagen kann: faire une vigais, wenn er dabei einen festlichen Schmaus meint, und da es dabei meist lustig zugeht, kann er auch sagen «il est vigais», wobei das Wort „lustig“ bedeutet, und «vigaisi» für „sich gültlich tun“. Ein merkwürdiger Fall ist auch tsiga oder tsaiga für die Tätigkeit

¹⁾ Ernst Tappolet, Die alemannischen Lehnwörter in den Mundarten der französischen Schweiz. Basel, Universitätsbuchdruckerei Friedrich Reinhardt 1913. Dazu II. Teil; Etymologisches Wörterbuch. Straßburg, Trübner 1917.

²⁾ Einiges haben wir schon erwähnt in einem Vortragsbericht im Jahrgang I, Nr. 4 („Aus der Presse“).